

Helen Hahmann

Einführung zum Symposium »Sounds of Heimat. Musikethnographische Forschungen über den deutschsprachigen Raum« der Fachgruppe »Musikethnologie und Vergleichende Musikwissenschaft«

Beitrag zur Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung Halle/Saale 2015 –
»Musikwissenschaft: die Teildisziplinen im Dialog«

Veröffentlicht unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0
© 2016 | Schott Music GmbH & Co. KG

gfm
GESELLSCHAFT FÜR
MUSIKFORSCHUNG

Einführung zum Symposium »Sounds of Heimat. Musikethnographische Forschungen über den deutschsprachigen Raum« der Fachgruppe »Musikethnologie und Vergleichende Musikwissenschaft«

von Helen Hahmann

Haben räumlich weit entfernte Kulturen mehr zu bieten, als die Untersuchung lokaler gesellschaftlicher Beziehungen und ihrer Klangszenerien? Wie wird Deutschland als Forschungsobjekt aus der Perspektive eines chinesischen oder libanesischen Forschenden angesehen? Ausgehend von der Annahme, dass die Forschungsfelder »dort« und »hier« unterschiedliche epistemologische Probleme aufwerfen, wollten wir mit diesem Panel zur Reflexion musikethnologischer Forschungen über den deutschsprachigen Raum anregen. Welche Rolle spielen lokale Themen derzeit im akademischen Alltag der Ethnomusikologie und Musikethnologie? Und wie werden deutsche Musikphänomene repräsentiert, wenn sie Objekt ethnographischer Untersuchungen werden? In diesem Zusammenhang kann urbane Populärmusik genauso Thema sein, wie westliche Kunstmusik oder die Untersuchung von Musikrepräsentationen deutscher oder anderer Kulturen im deutschsprachigen Raum. Im Panel »Sounds of Heimat« reflektierten wir die methodischen bzw. epistemologischen Implikationen solcher Forschungen. Wie gestaltet sich die Beziehung zwischen Informanten und Forschenden, wenn man über das Eigene forscht? Wie gestaltet sich die Beziehung zwischen Informanten und Forschenden, wenn »Deutsche« oder »Österreicherinnen« von kongolischen oder brasilianischen Kollegen und Kolleginnen erforscht werden? Welche Repräsentationen ergeben sich aus diesen Forschungen?

Es wurden insgesamt zwölf Papers für das Panel eingereicht. Die Koordinator/-innen von »Sounds of Heimat« Prof. Dr. Barbara Alge, Dr. des. Helen Hahmann und Prof. Dr. Julio Mendivil entschieden sich für folgende fünf Einreichungen:

Dr. des. Mark Nowakowski sprach über »Alltägliche urbane Auftrittskultur mitten unter uns: Straßenmusik in Berlin«. In seinem Abstract schrieb er: »In den meisten Fällen müssen wir uns von der Vorstellung lösen, wir würden etwas Eigenes untersuchen, nur weil es zufällig innerhalb unserer Stadt oder der Grenzen unseres Staates stattfindet. Wer hat denn z. B. schon einmal selbst Straßenmusik gemacht? Und auch, wenn ich Straßenmusik mache, weiß ich zunächst wenig über andere Straßenmusiker.«

Dr. Christina Heinen reflektierte Begegnungen während ihrer Feldforschung in Berlin-Neukölln: »Erst kommen die Feldforscher, dann kommen die Bagger. Wissenschaftliche Feldforschung vs. Mediascapes in der urbanen Musikethnologie.« Heinen setzte sich mit dem Vorwurf eines Musikers an ihre Forschung auseinander, »an einem bestimmten Ort zu forschen und darüber zu publizieren sei auch eine Form der Gentrifizierung«.

Prof. Dr. Susanne Binas-Preisendörfer: »lautstark Ärger machen« – Kultur(en) der Anderen«. In ihrem Beitrag kombinierte Binas-Preisendörfer theoretische Betrachtungen und ein konkretes Fallbeispiel: »Das interdisziplinär angelegte Forschungsprojekt LAUTHEIT soll daraufhin befragt werden, inwiefern eigene Erfahrungen als Teil der musikkulturellen Realität der sog. »anderen Bands« (DDR-Off-Ground der 1980er Jahre) und seine Folgen (z. B. Rammstein, Clubkultur, Lärmschutzklagen) als Voraus-Setzungen, Projektionen und Konstruktionen fungieren und warum es nicht leicht ist, derlei Themen in musikwissenschaftlichen Diskursen zu verankern!«

Dr. Talia Bachir Loopuyt sprach zum Thema »Weltmusik aus Deutschland oder deutsche Weltmusik? Die Creole-Wettbewerbe in deutsch-französischer Perspektive«. In dem Beitrag wurde anhand von Fallbeispielen die paradoxe Stellung von »deutschen« Produktionen innerhalb der Weltmusikszene betrachtet. Talia Bachir Loopuyt hinterfragte weiterhin die durch den Creole-Wettbewerb mehrfach ausgelöste Spannung zwischen Öffnung und Exotisierung.

Prof. Dr. Andreas Meyer und Maria del Mar Alonso Amat präsentierten unter dem Titel »Musikausstellungen in Deutschland: Museumsanalytische und ethnographische Untersuchungen« erste Ergebnisse aus ihrem DFG-Projekt: »Im Fokus steht die Präsentation musikalischer Ausdrucksformen im deutschsprachigen Raum, verbunden mit der Frage, inwieweit lokale bzw. regionale oder nationale Aspekte für Ausstellungsprojekte und ihre Erschließung von Bedeutung sind.«